

Predigt aus dem Gottesdienst vom 7. September 2008, verfasst und gehalten in Zürich-Wiedikon von Pfarrerin Sara Kocher. Redevorlage für Predigt.

## **Thema: „Die Schlange aber war listiger als alle Tiere des Feldes“ (Gen 3,1) – Eva und die Schlange**

### **Biblische Lesung Genesis 3, 1-24**

1 Die Schlange aber war listiger als alle Tiere des Feldes, die Adonaj, Gott, gemacht hatte, und sie sprach zur Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?

2 Und die Frau sprach zur Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen.

3 Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: Ihr dürft nicht davon essen, und ihr dürft sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt.

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Mitnichten werdet ihr sterben. 5 Sondern Gott weiss, dass euch die Augen aufgehen werden und dass ihr wie Gott sein und Gut und Böse erkennen werdet, sobald ihr davon esst. 6 Da sah die Frau, dass es gut wäre, von dem Baum zu essen, und dass er eine Lust für die Augen war und dass der Baum begehrenswert war, weil er wissend machte, und sie nahm von seiner Frucht und ass. Und sie gab auch ihrem Mann, der mit ihr war, und er ass.

7 Da gingen den beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Und sie flochten Feigenblätter und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten die Schritte Adonajs, Gottes, wie er beim Abendwind im Garten wandelte. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Adonaj, Gott, unter den Bäumen des Gartens.

9 Aber Adonaj, Gott, rief den Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?

10 Da sprach er: Ich habe deine Schritte im Garten gehört. Da fürchtete ich mich, weil ich nackt bin, und verbarg mich.

11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?

12 Und der Mensch sprach: Die Frau, die du mir zugesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. Da habe ich gegessen.

13 Da sprach Adonaj, Gott, zur Frau: Was hast du da getan! Und die Frau sprach: Die Schlange hat mich getäuscht. Da habe ich gegessen.

14 Da sprach Adonaj, Gott, zur Schlange: Weil du das getan hast:

Verflucht bist du vor allem Vieh  
und vor allen Tieren des Feldes.

Auf deinem Bauch wirst du kriechen,  
und Staub wirst du fressen dein Leben lang.

15 Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau,  
zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs:

Er wird dir den Kopf zertreten,  
und du wirst ihm nach der Ferse schnappen.

16 Zur Frau sprach er:  
Ich mache dir viel Beschwerden und lasse deine Schwangerschaften zahlreich sein,  
mit Schmerzen wirst du Kinder gebären.

Nach deinem Mann wirst du verlangen,  
und er wird über dich herrschen.

17 Und zum Menschen sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: Du sollst nicht davon essen!:

Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen,  
mit Mühsal wirst du dich von ihm nähren dein Leben lang.

18 Dornen und Disteln wird er dir tragen,  
und das Kraut des Feldes wirst du essen.

19 Im Schweiss deines Angesichts  
wirst du dein Brot essen,

bis du zum Erdboden zurückkehrst,  
denn von ihm bist du genommen.

Denn Staub bist du,  
und zum Staub kehrst du zurück.

20 Und der Mensch nannte seine Frau Eva, denn sie wurde die Mutter allen Lebens.

21 Und Adonaj, Gott, machte dem Menschen und seiner Frau Röcke aus Fell und legte sie ihnen um.

22 Und Adonaj, Gott, sprach: Sieh, der Mensch ist geworden wie unsereiner, dass er Gut und Böse erkennt. Dass er nun aber nicht seine Hand ausstrecke und auch noch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!

23 So schickte ihn Adonaj, Gott, aus dem Garten Eden fort, dass er den Erdboden bebaue, von dem er genommen war.

24 Und er vertrieb den Menschen und liess östlich vom Garten Eden die Kerubim sich lagern und die Flamme des zuckenden Schwerts, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

## **Predigt**

Ich bin mir ganz sicher: Die sogenannte Sündenfallgeschichte vermag bei Ihnen allen unzählige Bilder und Erinnerungen abzurufen! Bei einer Predigt über diesen scheinbar sehr vertrauten Text muss man viel mehr noch als bei andern biblischen Texten mit einem unüberschaubaren Gegenüber kultureller Prägungen rechnen. Viele Vorstellungen stammen gar nicht aus dem biblischen Genesistext selbst, sondern vielmehr aus seiner immensen Wirkungsgeschichte. Haben Sie einen Apfel in der Hand Evas gesehen? - Der Bibeltext erzählt nichts von einem Apfel, lediglich von einer Frucht. Hier haben sich die vielen Bilder aus der späteren Kunst bei uns ihren Niederschlag gefunden.

Oder sahen Sie Eva als die grosse weibliche Verführerin vor sich? - Der Bibeltext weiss nichts von einer „Verführung“ durch Eva. Nüchtern wird erzählt: Eva gibt einfach von der Frucht und Adam nimmt und isst.

Oder sahen Sie im Baum den Satan in Schlangenform hocken? – Die Autoren, die den Text wohl um 900 vor Christus in der davidisch - salomonischen Königszeit niederschreiben, könnten wohl gegen die Gottheiten ihrer „heidnischen“ Umwelt oder gegen Wüstendämonen oder dergleichen gewettert haben, aber unsere Vorstellung des Satans ist ihnen fremd.

Und die **Schlange** selbst ist, wie der Text sagt, **ein Geschöpf Gottes!**

Wir müssen also eine ganze Menge an Ballast auf die Seite räumen und neu sehen lernen, damit wir die Frucht dieser Geschichte gewinnen können.

Deshalb möchte ich Sie auf eine Gedankenreise mitnehmen, auf eine kleine Fahrt in einem **Erlebnis - und Lerngarten**, wo uns verschiedene Stationen erwarten, die uns unterstützen, die Erzählung von Eva und der Schlange zu verstehen.

So steigen wir ein in eine kleine Bahn. Sie tuckert nun langsam auf den Eingang des Lerngartens „Diesseits von Eden“ zu. Wir durchqueren ein Tor, an dem Cheruben wachen und fahren auf unsere Erlebnis- und Lernstationen zu.

Das Bähnli stoppt an der **ersten Station**. Auf einem Plakat steht ein Medienbericht, den wir lesen können. Es ist eine Zeitungsmeldung, die vor einigen Tagen eher unscheinbar daher gekommen ist.

Der Artikel erzählt, wie im pakistanischen Belutschistan fünf junge Frauen, für uns noch Jugendliche - von Männern in die Wüste gefahren wurden; dort wurde auf sie geschossen und sie wurden verletzt, aber noch lebendig begraben.

Der Vorwurf für die Hinrichtung: Die Mädchen hätten sich geweigert, arrangierte Ehen einzugehen oder sich auf eine andere Art in bezug auf Männer unehrenhaft verhalten. Eine Senatorin, die den Fall in den Senat brachte, wurde von Senatoren belehrt, dass die Morde Stammestraktionen seien und „Obszönitäten“ verhindern sollen. Die weitgehend rechtsfreie Region, die vom Fortschritt abgeschnitten ist, bewahrt die Jahrtausende alten, extrem patriarchalen Stammestraktionen.

„Obszönität“ heisst, dass es mit der Sexualität zu hat, mit der Frau, insbesondere der jungen Frau, die brandgefährlich ist, weil sie fruchtbar und sexuell anziehend ist und damit „Verführerin“ des Mannes und Verderberin der Gesellschaft.

Diese entsetzliche Tat und Disziplinierungsmassnahme ist Ausdruck der Angst vor der nicht zu kontrollierenden Weiblichkeit.

Geschockt, aber mit den Gedanken beschäftigt, dass dies halt eine andere Kultur und in unserer

nicht möglich sei, fahren wir im Erlebnisgarten auf einen **Schreiber** zu, der auf einem Baumstrunk sitzt. Um sich Autorität zu verleihen, schreibt er Im Namen des Apostels Paulus . Es ist eine Zeit, in der sich die Kirche allmählich zu verfestigen beginnt und zunehmend die Aemter eine Rolle zu spielen beginnen.

Wir können ihm über die Schulter schauen, was er so schreibt:

*Ebenso will ich, dass die Frauen sich in Würde schmücken, mit Anstand und Besonnenheit, nicht mit kunstvoll geflochtenen Haaren oder Gold oder Perlen oder teuren Gewändern, 10 sondern, wie es sich schickt für Frauen, die Gottesfurcht geloben, mit guten Werken. 11 Die Frau soll durch stilles Zuhören lernen, in aller Unterordnung.*

*12 Zu lehren gestatte ich einer Frau nicht, ebenso wenig über einen Mann zu bestimmen. Sie soll sich still verhalten. 13 Denn Adam wurde zuerst geschaffen, danach erst Eva. 14 Und nicht Adam hat sich verführen lassen, sondern die Frau liess sich verführen und wurde so zur Übertreterin. 15 Sie wird aber dadurch gerettet werden, dass sie Kinder zur Welt bringt - wenn sie mit Besonnenheit im Glauben, in der Liebe und in der Heiligung bleibt.*

Während wir dem Schreiber weiter über die Schultern blicken, erfahren wir, wie ihm die Ordnung wichtig ist, damit die christlichen Gemeinden nicht ihren Grund verlieren, dass das Amt des Bischofs gestärkt werden soll und lehrende und lernbegierige Frauen von Sünden getrieben seien und gar nie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen können.

(2 Tim 5 -7)

Etwas verwirrt von der Argumentation des Schreibers fahren wir weiter. Es kommen uns andere Sätze, die Paulus selbst geschrieben hat, in den Sinn:

*8 Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann (1 Kor 11,8)*

Hat er damit die Grundlage für solch späteren Schreiber gelegt?

*Aber was ist damit: 28 Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus. (Gal 3,28)?*

Wie ist das zu verstehen? Ist dies nicht die neue christliche Freiheit?

Das Bähnli setzt seinen Weg fort, während diese Gedanken noch ganz nahe sind. Doch da fordert uns schon die nächste Station heraus. **An einer dunklen Ecke** brennt ein Kreuz. Im grossen aufgeschlagenen Buch, das den Titel „Malleus Maleficarum“

(„Hexenhammer“) trägt, lesen wir Worte eines Dominikanermönchs aus dem 15. Jahrhundert:

*„....Schaffung des ersten Weibes, indem sie aus einer krummen Rippe geformt wurde, d.h. aus einer Brustrippe, die gekrümmt und gleichsam dem Mann entgegen geneigt ist. Aus diesem Mangel geht hervor, dass da das Weib nur ein unvollkommenes Tier ist, es immer täuscht. (...)Es erhellt auch bezüglich des ersten Weibes, dass sie von Natur geringeren Glauben habe; denn sie sagte der Schlange auf ihre Frage, warum sie nicht von jedem Baumes des Paradieses ässen? „Wir essen von jedem, nur nicht etc., damit wir nicht etwa sterben,“ wobei sie zeigt, dass sie zweifle und keinen Glauben habe an die Worte Gottes .....Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist.“*

*(Hexenhammer, I, S. 99f.)*

Indem wir durch eine dunkle Röhre blicken können, werden uns Bilder durch die darauf folgenden Jahrhunderte präsentiert. Es sind Bilder von Folterkammern und Scheiterhaufen,

Richtern und Folterknechten. Sie zeigen uns das Leid vieler Frauen, Kinder, Tieren und Männer, die aufgrund dieser gelehrten Diffamierungen hingerichtet worden sind.

Benommen fahren wir in diesem Erlebnispark weiter, in der Hoffnung, dass wir endlich etwas Lichtvollerem begegnen.

Da zischt es neben dem Ohr. Wir schnellen herum und sehen eine Schlange vom Baum herunterhängen.

Ein bisschen erinnert sie an die Schlange im Dschungelbuch, die Mogli bezirzt, aber schon hebt sie an und spricht in klugen, weisen Worten:

*„Ach, man mag mich nicht so recht lieben! Aber wisst ihr, Gott hat mich erschaffen wie jedes andere Geschöpf, ja, konntet ihr nicht lesen, dass ich das klügste aller Tiere des Feldes bin? Ich habe gewusst, dass es nicht so gut herauskommen wird, wenn ich mich den Menschen zuwende! Aber ich hatte ein bisschen Erbarmen mit ihrem langweiligen Leben ....zzsch... so endlos schön in diesem ....zzzzsschh...makellosen Garten. Sie hätten sich gar nicht vorstellen zu können, über die Mauern zu blicken und zu schauen, was es dort sonst noch gäbe! Inmitten all der Harmonie war ja lediglich der Verbotene Baum der Erkenntnis spannend! Davon, hat Gott gesagt, dürfen die Menschen nicht essen, denn sobald sie davon essen, müssten sie sterben. (Gen 2,17) Das konnte ich so nicht stehen lassen! Bin ich umsonst klug? Ja, seit uralten Zeiten hatte man mich sogar verehrt und als heilig betrachtet! Meine Fähigkeit, mich zu häuten hat die Menschen Weisheit über Tod und Wiederkehr gelehrt; mein Gift wurde gebraucht, um zu töten und zu heilen. Unsereiner wurden oft in Tempeln gehalten, damit uns die Menschen Opfer darbringen konnten. Oft sind wir auch das heilige Tier einer Göttin gewesen. Ach, die guten alten Zeiten!*

*Und hat nicht Gott Mose eine Schlange in einen Stab verwandeln lassen, damit deren Anblick heilend wirke? (2 Mos 4,3)*

*Nun bin ich ein verfluchtes Wesen und Feindschaft ist zwischen mir und dem Menschen! Ich gebe ja zu, dass ich nicht ganz redlich gewesen bin und die Worte Gottes ein bisschen verändert habe! Aber es stimmte durchaus, dass sie nicht sterben würden, na ja, zumindest nicht sofort!*

*Und Eva, die gesehen hat, dass Wissen begehrenswert ist, könnte von mir den Eindruck gewonnen habe, dass Gott dem Menschen die Erkenntnis über Gut und Schlecht nicht ganz gönnen würde!*

*Vielleicht hätte Eva ihr Wissen und ihre Macht nicht gerade weitergeben und mit Adam teilen sollen. Haben Männer den Frauen dann nicht gerade das Wissen und die Macht streitig gemacht? Und sie davon ausgeklammert? Oder gegen sie verwendet?*

*Und schliesslich: Ist nicht der Mensch zur Freiheit geschaffen worden, so dass er selber entscheiden muss, was für ihn gut und was schädlich ist?*

*Na ja, so gut ist es nicht gerade herausgekommen mit der Spezies Mensch! Es hat schon damit angefangen, dass sie die Verantwortung auf den andern abgeschoben haben. Adam gibt Eva die Schuld, dass sie ihm zu essen gegeben habe und auch Gott, weil er Eva erschaffen hat, und Eva, die Undankbare, schiebt mir den Schwarzpeter zu!*

*Wäre es nicht besser gewesen, wenn sie dazu gestanden wären und von eigenem Versagen und Vergehen hätten sprechen können?*

*Könnt ihr das überhaupt, ihr Menschen, die ihr so viel wisst und vermögt? Ihr müsst selber beurteilen, was förderlich und schädlich für euch ist; das Wissen gibt euch Macht, aber es ist ambivalent! Es beeinträchtigt eure Existenz, denn auch Leiden und Entfremdung gehört zu eurem Leben. Je mehr ihr wisst, desto mehr habt ihr Grund, im Blick auf euch selbst, euch zu verstecken. Das Streben nach grösserem und erfüllterem Dasein stört auch die Gemeinschaft, zwischen euch Menschen und auch zwischen euch und Gott.*

*Ja, Adam und Eva ... sie hatten später einiges zu tragen, als ihr Sohn Kain den andern Sohn*

*Abel erschlug! Ein Mord mitten in der Familie!*

*Da konnte ich schon spüren, dass es nicht so einfach war mit den Menschen, die nun eine eigene Freiheit und Verantwortung dafür zu tragen hatten. Ob sie damit nicht überfordert sind? Nun ja, über die Nebenwirkungen, die der Baum der Erkenntnis hat, habe ich halt nicht informiert. So ist es nicht gut.*

*Aber (die Schlange zischt zufrieden), etwas war doch ganz gut:*

*Na ja, die beiden Menschen haben wenigstens gemerkt, dass sie nackt sind und dass Mann und Frau nicht ganz gleich sind...*

*Liebevoll war es schon, wie Gott ihnen Schurze aus Fell genäht hat! Sie haben dann schon noch herausgefunden, wozu der Unterschied gut sei.*

*Chawwa nannte Adam dann die Frau, Chawwa, Eva, das heisst, Mutter allen Lebens, denn sie konnte gebären und Leben weiterschenken.*

*Das ist doch etwas, oder? Zzzzzschhh.....*

Die Schlange scheint fast etwas zu kichern. Noch sind wir ganz im Bann von der flammenden Rede der Schlange, da setzt das Bähkli seinen Weg im Garten fort und schlängelt sich durch die Bäume hindurch Richtung Ausgang.

Als wir den Ausgang hinter uns lassen, schauen wir zurück.

Liebe Gemeinde

Viele Fragen sind aufgetaucht.

Ist der Mensch wirklich zur Freiheit geschaffen? Kann er damit umgehen?

Zeugt diese Welt nicht gerade davon, dass er es nicht kann? Oder macht es gerade den Menschen aus, dass er lernen kann, mit der Erkenntnis über Gut und Schlecht umzugehen, mit Freiheit und Grenzen zu leben und dies alles in Weisheit?

Ist es dieser Weg, der uns eben auch Gott erfahren und erkennen lässt?

Und würden wir ohne Leid und Lebensbeeinträchtigung, ohne Gewalt und ohne Sehnsucht nach eine ursprünglich gedachten Geborgenheit überhaupt die Liebe kennen?

Die Liebe ist durch Jesus für viele Menschen gottnah erfahrbar geworden - gerade mitten in den Verstrickungen, Täuschungen und Leiden des Lebens.

Christinnen und Christen haben deshalb im Kreuz des Todes den paradiesischen Lebensbaum gesehen. Er erinnert an diesen Ursprung und nimmt uns in die Aufgabe, in einer Welt der Gewalt und des Leidens den Weg der Erkenntnis und der Liebe zu finden.

Amen.

